

Sport

Eishockey Genève-Servette steht erstmals seit fünf Jahren wieder im Playoff-Halbfinal.

Seite 16



Rad An der Flèche Wallonne hat Julian Alaphilippe triumphiert. Marc Hirschi durfte nicht starten.

Seite 17

Am Meer lädt er seine Batterien auf

Mountainbike Joris Ryf bereitet sich in Monaco auf die Saison im E-Mountainbike vor. Am Wochenende will der Täuffeler aufs Podest fahren. Dieses Jahr muss er mit seiner Energie haushälterisch umgehen.



Joris Ryf will in dieser Saison im E-Mountainbike vorne mitfahren (im Bild fährt er in Monaco 2020 auf den 3. Rang). WES/RIEROLA

Patric Schindler

Im Frühling des letzten Jahres ist Joris Ryf erstmals ein Rennen auf einem E-Mountainbike gefahren. In Monaco klassierte er sich im Weltcup überraschend auf dem 3. Rang. Ein Jahr später will er seine Leistungen im Fürstentum in zwei Weltcup-Rennen (am Samstag und Sonntag) bestätigen. «Ich möchte wieder aufs Podest und um den Sieg fahren», sagt der Täuffeler. Dass er mit den besten E-Mountainbikern der Welt mithalten kann, weiss er spätestens seit letztem Herbst. An der Weltmeisterschaft im österreichischen Leogang fuhr er auf den 5. Rang. Ein Vorderraddefekt machte ihm auf der Jagd nach einer Medaille einen Strich durch die Rechnung.

Noch vor ein paar Jahren hätte es der Cross-Country-Fahrer wohl kaum für möglich gehalten, einmal eine internationale Rennserie mit dem Einsatz eines elektronischen Motors zu bestreiten. «Ich war weder ein Kritiker noch ein Fan von E-Mountainbikes», sagt Ryf. Dann erhielt er die Anfrage, auf einem Bergstrom-E-Mountainbike Testfahrten zu bestreiten. Mit der Option, später mit dieser Schweizer Marke Rennen zu fahren. «Schon beim Testen war ich völlig begeistert, weil die Art und Weise, wie man mit einem E-Mountainbike unterwegs ist, sehr gut zu meinem Profil als technisch guter Fahrer passt.»

Ein Tüftler ist am Werk

Die Disziplinen Cross Country und E-Mountainbike lassen sich gut in der Trainingsgestaltung kombinieren. Auch seine Neugierde in Sachen Technik spielt Ryf in die Karten. «Alles, was im Mountainbike mit Technik zu tun hat, fasziniert mich. Ich möchte immer mehr wissen und an Details feilen, um das Bestmögliche aus meinem Mountainbike herauszuholen», sagt der energie-

geladene seeländische Daniel Düsentrieb auf zwei Rädern. 20 Kilogramm wiegt sein E-Mountainbike. Sein Cross-Country-Bike, das er an den Rennen braucht, ist halb so schwer. «Wenn man auf dem E-Mountainbike aus den Pedalen tritt oder die Linie nicht trifft, merkt man das schnell», sagt Ryf. Mit einem leichten Mountainbike sei es schon viel einfacher, fahrerische Fehler zu korrigieren. «Dank der Zusammenarbeit mit dem Hersteller konnte ich mein E-Mountainbike um zwei Kilogramm auf 20 kg reduzieren», erklärt Ryf.

Das Gewicht sei aber nicht nur ein Nachteil. «Wenn zum Beispiel viel Schnee liegt oder wenn es technisch anspruchsvoll ist, bleiben die Räder dort, wo man sie hinhaben möchte. Ich fahre mit dem E-Mountainbike dieselben Strecken wie mit dem anderen Mountainbike», sagt Ryf, der bis zur Geschwindigkeit von 25 km/h vom elektronischen Motor unterstützt wird und

Weltcup-Programm im E-Mountainbike

- **24. und 25. April:** Monaco. Der Start am Samstag ist um 15.50 Uhr. Am Sonntag wird ab 15 Uhr um die Wette gefahren.
- **5. und 6. Juni:** Bologna-Appennino.
- **17. und 18. Juli:** Charade/Clermont-Ferrand.
- **18. und 19. September:** Italien (der Ort ist noch offen).
- **24. und 25. September:** Girona.
- **16. und 17. Oktober:** Castelldefels-Barcelona. Ein weiteres Rennen könnte danach noch in Ascona und in Locarno stattfinden.

Weltmeisterschaft

- **26. August:** Val di Sole. pss

dann noch die eigene Muskelkraft zu Hilfe nehmen kann. «In einem Rennen kommt zwischen 30 und 35 Prozent des Powers vom Motor. Den Rest muss der Fahrer liefern. Am Wochenende beim Weltcup in Monaco wird der Motor während rund 60 Prozent der Renndauer laufen», sagt Ryf. Der Anteil an elektronischer Hilfe sei geringer als man denke, erklärt er weiter. «Man muss den Motor spüren und sich auch genügend Zeit geben, um mit dem E-Mountainbike so zu fahren, wie man sich das vorstellt», sagt der 23-Jährige, der für JR Racing (Cross Country) und fürs Bergstrom Werksteam (E-Mountainbike) fährt.

Das Blatt wendet sich

Ein Mountainbike-Profi, der nicht nur mit eigenem Muskelantrieb trainiert, sondern ab und zu auch mit elektronischer Hilfe fährt, fällt schnell einmal auf. Natürlich muss sich Ryf den einen oder anderen Spruch anhören. Aber gerade im Profifahrer werden die Bemerkungen mit ironischem Unterton immer leiser und seltener. Das Blatt wendet sich langsam, aber sicher. Immer mehr Cross-Country-Fahrer kommen auf den Geschmack und fahren mit den E-Mountainbikes um die Wette. «Das Interesse von Profifahrern wird sogar noch zunehmen», prophezeit er. «Auch grössere Teams werden in diese Disziplin des Radsports investieren», sagt der Täuffeler.

Ryf ist überzeugt, dass die internationale E-Mountainbike-Weltcup-Serie eine grosse Zukunft hat. Auch viele Mountainbike-Hersteller sind mit von der Partie und an dieser Serie sehr interessiert. Und schliesslich habe der internationale Radsportverband E-Mountainbike in die Weltmeisterschaft des Cross Country integriert. «Das ist ein starkes Zeichen für die noch junge Sportart», sagt Ryf.

Sechs E-Weltcup-Rennen stehen fix im Jahreskalender. Ein siebtes (eventuell im Tessin) ist noch offen. Wie will der Seeländer alle Rennen im Cross Country und im E-Mountainbike unter einen Hut bringen? «Mein Saisonprogramm ist in der Tat dicht gedrängt. Allein in den nächsten eineinhalb Monaten habe ich immer ein Rennen pro Wochenende», sagt Ryf. Wie viele E-Rennen er in dieser Saison fahren wird, weiss er noch nicht. «In der letzten Saison gab es wegen der Pandemie nicht so viele Wettkämpfe, da konnte ich gut in beiden Disziplinen oft an den Start gehen. Priorität hat Cross Country», erklärt er. Er müsse schauen, dass er mit seinen Kräften haushälterisch umgehe. «Damit ich genug Energie habe, um in beiden Serien gute Resultate zu erzielen. Wichtig wird auch sein, wie gut ich mich jeweils von den Trainings und von den Rennen erholen kann», sagt der Profifahrer und ehemalige Schüler des Bieler Sport-Kultur-Studiums (SKS).

Ryf fühlt sich gut in Form, um in dieser Saison in all seinen Disziplinen (Cross Country, E-Mountainbike und Radquer) zu überzeugen. Zum Regenerieren schaut er sich gerne Strassenrennen an. Auf dem Asphalt wird man den Seeländer aber nie jubeln sehen. «Ich werde nicht wie andere Mountainbiker auf die Strasse wechseln oder in beiden Disziplinen starten», sagt er. Aber wenn er einen Frühjahrsklassiker verfolgen würde, würde es schon den einen oder anderen Moment geben, indem er sich die Frage stellt, ob er wohl im Feld mitfahren könnte. Beim nächsten Klassiker, dem Radsport-Monument Lüttich-Bastogne-Lüttich von diesem Sonntag, muss er sich diese Frage nicht stellen. Dann fährt er nämlich energiegeladen durchs Hinterland von Monaco.

Link: www.jorisryf.ch

Giulia Steingruber qualifiziert sich für drei Finals

Kunstturnen Giulia Steingruber schafft an der Europameisterschaft in Basel in der Qualifikation den Einzug in drei Finals. Die 27-jährige St. Gallerin bestreitet morgen den Mehrkampf-Final, am Wochenende kämpft sie am Sprung und am Boden um die Medaillen.

Mehr als 17 Monate war es her, seit Giulia Steingruber im November 2019 am Swiss Cup Zürich ihren letzten Wettkampf bestritten hatte. Entsprechend aufgeregt war die 27-jährige Ostschweizerin in der zwar leeren, aber dennoch stimmungsvollen St. Jakobshalle. Viele Athleten unterstützten ihre Kolleginnen auf der Tribüne, zudem waren auf drei grossen Bildschirmen Zuschauer in Echtzeit von zuhause zugeschaltet.

Steingruber enttäuschte diese nicht. Nach einem verhaltenen Start an ihrem schwächsten Gerät Stufenbarren und einem Sturz am Schwebebalken drehte die fünffache Europameisterin im zweiten Wettkampfteil auf. Am Boden zeigte sie ein ebenso spektakuläres wie ausdrucksstarkes neues Programm zu irischer Musik. Und am Sprung konnte sie sich den Luxus leisten, nicht alles riskieren zu müssen. Nach einem sauberen Tschussowitina zeigte sie den Jurtschenko nur noch mit einer Schraube.

Auch so erreichte Steingruber an ihrem Paradegerät als Drittbeste den Final. Nur die Britin Jessica Gadirova und die Mehrkampf-Beste Angelina Melnikowa aus Russland waren minim besser als die Schweizerin, die – wenn ihr im Final auch der Jurtschenko mit einer doppelten Schraube gelingt – die Topfavoritin auf Gold ist. Es wäre ihr vierter EM-Titel am Sprung nach 2013, 2014 und 2016.

Nur als Aussenseiterin im Kampf um die Medaillen startet sie am Boden. «Das Niveau ist sehr hoch», so die St. Gallerin, die als Fünfte die Qualifikation abschloss. Die Landungen glückten zwar vorzüglich, «aber ein wenig besser geht es immer». Während Gold die Russinnen Melnikowa und Viktoria Listunowa unter sich ausmachen dürften, ist der Kampf um Bronze offen.

Den Auftakt in die Finals macht morgen der Mehrkampf, in dem Steingruber als Einzige den STV vertreten wird. Kommt sie ohne Sturz durch ihr Programm, liegt sogar ein Platz in den Top 8 drin. Im Gegensatz zu ihrer Teamleaderin verpassten Lilli Habisreutinger, Stefanie Siegenthaler und Anina Wildi den Einzug in den Final der besten 24 klar. sda

Nachrichten

REITEN

Schurtenberger mit Equipe in Italien

Der Seeländer Niklaus Schurtenberger reiste gestern mit drei Pferden (Silver Shine, C-Steffra, Quincassi) ins italienische Gorla Minore. Da finden zwischen morgen und Sonntag diverse Springreitturniere statt – am Samstag auch ein Nationenwettbewerb, für den Schurtenberger vom Equipenchef aufgeboten worden ist. Steve Guerdat und Martin Fuchs sind nicht dabei. Schurtenberger wird mit der Neuerwerbung Silver Shine versuchen, sich einerseits für weitere Auftritte wie jenem Anfang Juni in St. Gallen aufzudrängen, andererseits will er sich für den Grand Prix qualifizieren. Nach dem Herpes-Vorfall in Valencia werden die Pferde wöchentlich getestet. «Man hat es aber inzwischen gut im Griff», sagt Schurtenberger. «Nicht zuletzt, da bei den Pferden nicht eine so grosse Durchmischung stattfindet wie bei den Menschen.» bmb